

«Faust» ganz nah beim Publikum

Mit «Faust I» eröffnete das Theater Karussell am Donnerstag das neue Kulturhaus Rössle in Mauren theatral. Dabei ging es treppauf, treppab durchs ganze Haus, während Faust den Sinn des Lebens suchte und durch seinen Pakt mit Mephisto Gretchen ins Unglück trieb.

ANGELA HÜPPI

MAUREN. Nachdem die Kirchenglocken in Mauren verstummt sind, öffnen sich die Flügel des Eingangsbereichs des Kulturhauses Rössle und Gott tritt ins Treppenhaus. Die Engel singen ein Halleluja, das durchs ganze Treppenhaus und über Lautsprecher nach draussen zum Publikum klingt. Das Theater Karussell bespielt in seiner neuesten Produktion nicht nur den Theatersaal des Rössle, sondern beinahe das ganze Haus. Fast ideal scheint sich dieses für das Stück «Faust I» zu eignen – vom gläsernen Treppenhaus, dem Himmel, geht es weiter in die enge Dachstube, das Studierzimmer Fausts. Eines der neu renovierten Zimmer des ehemaligen Gasthofs wird zu Gretchens reinlichem Zimmer, Fausts Walpurgisnachtstraum findet auf dem zugigen Tennensboden statt, und Gretchens Kerker befindet sich passenderweise im Keller, dem ältesten Teil des Gebäudes.

Die Zuschauer sind mittendrin

Es ist eine würdige theatrale Eröffnung des Hauses – kaum besser könnte man das Rössle mit all seinen Zimmern und Winkeln entdecken als mit diesem Prozessionstheater. Auch «Faust I», dessen Geschichte wohl fast jeder noch von der Schule kennt, wird durch die besondere Inszenierung nochmals ganz neu erlebbar. Der Zuschauer ist in vielen Szenen mitten-



Das Theater Karussell inszeniert einen Faust, der durchs Kulturhaus Rössle in Mauren wandert – und dabei ganz neu erlebbar wird.

Bild: sdb

drin, statt nur vom Zuschauer-raum aus auf die Bühne zu blicken.

Es ist ein Experiment, das das Theater Karussell gewagt hat. Eines, das grösstenteils gelingt – auch wenn es gezwungenermassen immer wieder zu Unterbre-

chungen kommt, wenn rund 60 Menschen von Raum zu Raum wandern und die Sicht nicht von allen Plätzen aus optimal ist. So atmet man denn nach dem ersten Teil auch kurz auf, wenn man sich für den Hauptteil des Stücks in den Theatersaal des Rössles

setzen kann, um zum ersten Mal so richtig in das Stück einzutauchen.

Erstklassige Besetzung

«Faust I», die ursprüngliche Volkssage und der heutige Theaterklassiker, ist kein leichter

Stoff. Regisseur Niko Büchel zeigt im Rössle eine gekürzte Version, in der die Verse fast vollständig beibehalten wurden. Ob der gelungenen Darstellung der Charaktere vergisst der Zuschauer aber fast, dass der Text komplett in Reimen vorgetragen

wird. Und auch, dass er hier eigentlich ein Amateurtheater vor sich hat.

Eines mit erstklassiger Besetzung allerdings: Thomas Hassler gibt den am Leben verzweifelnden Faust, der erst durch die Liebe zu Gretchen etwas Lebensfreude erfährt, Hanno Dreher spielt einen wunderbar sarkastischen und schelmischen Mephisto und Jessica Matzig das unschuldig anmutende Gretchen, das durch Schmuck und die Avancen von Faust verführt wird und einen bitteren Preis dafür bezahlt. Ihnen stehen mit Dodo Büchel, Gottfried Lercher, Ula Lazauskaite und Ute Hoffmann weitere Profis aus der Theaterszene an der Seite.

Tragisch-komisch

«So unterhaltend wie Boulevard» will Niko Büchel «Faust I» in Mauren präsentieren – gleichzeitig aber den Tiefgang der Tragödie mit komischen Elementen beibehalten. Eine Mischung, die gelungen ist. Die Tragik und Ernsthaftigkeit des Stücks gehen nie verloren, nicht zuletzt dank der eindrücklichen Leistungen der Schauspieler. Gleichzeitig ist der Inszenierung im Rössle aber auch der ursprüngliche Charakter der Volkssage nicht abhandeln gekommen, wenn beispielsweise Hexen und Geister mitten im Publikum ihr Unwesen treiben.

Weitere Vorstellungen noch bis zum 28. März. Daten, Infos und Karten unter www.tak.li

Konzertreise

TRIESEN. Sandra und Jürg Hanselmann sind zurzeit auf Konzertreise mit ihren Berner Triopartnern Claudio Veress, Violine, und David Inniger, Violoncello. Die Reise führte sie am vergangenen Sonntag nach Bern, wo im ersten Programmteil die Uraufführung des 2014 entstandenen Klaviertrios von Jürg Hanselmann erfreute. Dieses sein jüngstes Werk stellt einen gelungenen Versuch dar, drei sehr unterschiedliche Stimmungslagen auslotende Satzcharaktere aus einer einzigen thematischen Keimzelle zu entwickeln. Aus der Feder von Sándor Veress, dem 1992 verstorbenen Vater des Violinisten, stammt das anschliessende Trio Tre Quadri, eine musikalische Reflexion zu drei Gemälden alter Meister (Claude Lorrain, Nicolas Poussin, Pieter Bruegel d. Ä.). Im zweiten Konzertteil interpretieren die beiden Streicher mit Sandra Hanselmann am Flügel das gross angelegte Trio in d-moll, op. 63 von Robert Schumann.

Auftritt in Triesen

Mit demselben Programm gastieren die Musiker am 15. März um 17 Uhr im Guido-Feger-Saal in Triesen. Liebhabern der besonderen landschaftlichen Atmosphäre des Oberengadins und der Musik Josef Haydns sei das leicht abgeänderte Programm in Sils Maria von Mittwoch, 11. März, empfohlen. Die Musiker werden dort anstelle von Veress' Tre quadri das Klaviertrio in A-dur, Hob. XV:18 von Josef Haydn spielen. (ew)

«Scheitern muss möglich sein»

Mut ist die Mitte zwischen Feigheit und Leichtsinn, sagt der deutsche Kabarettist und Autor **Florian Schroeder**. Am Donnerstag, 12. März, präsentiert er sein aktuelles Programm «Entscheidet euch!» um 20.09 Uhr im TAK in Schaan.

ANGELA HÜPPI

Jeden Tag treffen wir 100 000 Entscheidungen – welches war heute Ihre schwerste?

Florian Schroeder: Ob ich Ihre Fragen heute schon beantwortet oder noch liegen lasse, bis die Deadline endgültig überschritten ist. Der Klassiker unter den Aufschieberversuchen.

Und welches die einfachste?

Florian Schroeder: Das Aufstehen. Läuft bei mir jeden Tag gleich ab: Handy an, Mails checken, Zähne putzen, Augen auf.

Sie sprechen vom «Zwang zur optimalen Entscheidung» – ist die optimale Entscheidung eine Illusion?

Florian Schroeder: Ja, das Optimum ist ein Wert, dem man sich nur annähern, den man aber nie erreichen kann. Je mehr wir versuchen, optimal zu entscheiden, desto Fehler zu machen, desto grösser wird die Angst zu versagen. Dabei könnte alles so einfach sein: mehr Mut zum Fehler! Dort, wo Menschen Fehler machen dürfen, machen sie weniger Fehler. Wo Fehler sanktioniert werden, werden mehr gemacht.

Was spricht noch für nicht-optimale Entscheidungen?

Florian Schroeder: Mehr Gelas-

senheit. Wirkliches Experimentieren ist nur dort möglich, wo Scheitern möglich ist. Wir aber haben den Begriff des Scheiterns ausschliesslich negativ besetzt. In Deutschland – und interessanterweise nur in Deutschland – gibt es den Begriff des sozialen Todes. Wer sich einmal unmöglich gemacht hat, muss lange kämpfen, um eine zweite Chance zu kriegen.

Es braucht also Mut, um nicht-optimale Entscheidungen zu treffen?

Florian Schroeder: Ja, unbedingt. Aristoteles sagt: Mut ist die Mitte zwischen Feigheit und Leichtsinn. Mut ist also irgendwas zwischen Komasaufen mit Rasierwasser und Trinkkuren mit Fachinger Heilwasser.

Trotzdem lautet der Untertitel Ihres Buches «Hätte, hätte, Fahrradkette. Die Kunst der optimalen Entscheidung» – gibt es ein Rezept für die optimale Entscheidung?

Florian Schroeder: Nein, der Untertitel wird aufgebaut, um ihn auf den folgenden Seiten zu dekonstruieren.

Ihr neues Programm heisst «Entscheidet euch!» Ein Aufruf, bei Entscheidungen weniger lange zu überlegen?

Florian Schroeder: Eher ein Aufruf, sich in einer Zeit der unend-

lichen Möglichkeiten überhaupt zu entscheiden.

Ein Besuch bei Starbucks muss der Horror für Sie sein?

Florian Schroeder: Bei Media Markt und im Restaurant ist es auch nicht besser. Nehmen Sie nur sämtliche Shampoos in einem Drogerie-Markt: Allein bei den Shampoos ist für jede noch so winzige Minderheit etwas dabei: Energie, Anti-Bruch, Anti-Schädigung, Color Glanz, Haar-Auffüller, Öl Magique, Nutri-Gloss, Nutri-Gloss-Chrysal, Volume-Collagen EverRich, Repair Extreme (für Dschihadisten), Glatt-Intense (für Geliftete), Total Repair 5 (wo sind denn I-IV abgeblieben,) und mein Favorit: Revitalisierend (Shampoo für Verstorbene).

Es gibt doch aber sicherlich Dinge, bei denen sich reifliche Überlegung lohnt – Beziehungen, Karriere, Familie etc.?

Florian Schroeder: Absolut. Es gilt die Faustregel: Je grösser die Entscheidung, desto mehr Informationen sind sinnvoll. Wer Informationen hat, muss sich Zeit nehmen zum Vergleich, was sich am Ende lohnen wird. Bei kleinen Entscheidungen dagegen braucht sich keiner den Kopf zu zerbrechen, da sie schneller korrigierbar sind. Wähle ich das falsche Shampoo, kaufe ich eben



Bild: pd

Florian Schroeder ruft zu mehr Mut zum Fehler auf.

nächste Woche ein anderes. Beim Neuwagen wird das schon schwieriger.

Wir überlegen oft lange, weil wir möglichst keine Fehler machen wollen – ist das der eigentliche Fehler?

Florian Schroeder: Ja, der grösste. Versuch und Irrtum sind das Entscheidende.

Programme «Entscheidet euch!» in Liechtenstein – wie lange haben Sie überlegt, ob Sie in dem kleinen Land auftreten wollen?

Florian Schroeder: Überhaupt nicht lange. Endlich einmal in Liechtenstein, dessen Landschaft ich nur aus dem Fernsehen kenne.

Infos und Karten: +423 237 59 69; vorverkauf@tak.li; www.tak.li